Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 69

Artikel: Der Tod auf Märschen in der Hitze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 28. August.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 69.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerstage Abente. Der Preis bis Ende 1856 ift france burch bie gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung "die Schweig-bauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Nebastion: Hans Wieland, Kommandant.

Der Tod auf Märschen in der Sige*).

Man wird fich des Eindruckes erinnern, den der befannte Marich aus dem Lager von Beverloo nach Saffelt (Ruli 1853) in den weitesten Arcifen binterlaffen bat. Gin folch eflatanter Fall, über deffen Untersuchung leider feine der Wiffenschaft nütenden Gingelheiten in die Deffentlichkeit gedrungen find, mußte insbesondere die Militarargte in geiftige Bewegung bringen, und es fand wohl zu erwarten, daß diefer Gegenstand durch die bezügliche Kachliteratur verarbeitet werden murde, damit die bieraus refultirenden Wahrheiten einen Anhalt ju Magnab. men für die Truppenführer abgeben fonne. Aus Gründen, die keineswegs offen liegen, und daber schwer zu errathen find, regte fich auch die Literatur feither nicht und es ift daber febr anerfennenswerth, daß herr Dr. Plagge in einer durchaus gründlichen und auch dem Laien zugänglichen wiffenschaftlichen Erörterung diefen bochwichtigen Begenftand unter die Feder nahm. Er fnüpft junächst an ein Schriftchen des fon. preuß. Militararztes Dr. Riece, betitelt: "Der Tod durch Sonnenstich oder Sigschlag mit besonderer Rudficht auf das Borfommen deffelben in Kriegsheeren" an und widerlegt die darin ausgesprochenen Unfichten, die er vom Standpunfte der Erfahrung und der heutigen Physiologie als unbaltbar befämpft. Da es fich um eine fritische Untersuchung der in beiden Schriften fich gegenüberfichenden Cape nicht handelu fann, fo fei die frucht. barere Urt der Besprechung der Plagge'schen Schrift gewählt, indem referirend die Unfichten derfelben mitgetheilt werden follen. hiedurch dürfte der Offigier in Stand gefest fein, das in feine dienstliche Wirksamkeit eingreifende Moment zu erfassen, mab. rend der Argt als Fachmann genügende Beranlaffung gur näheren Brufung diefer intereffanten Abhandlung findet.

Der Berfaffer rafonnirt in etwa folgender Beife:

Die erfte und wesentliche Wirfung der Barme auf die Innervation besteht darin, die Erregbarfeit der Nerven und Muskeln (infl. Berg) ju fleigern, jugleich aber dieselben schneller zu konsumiren. Begen diefer auch bei den gefundeften Menfchen raich eintretenden Ronfumtion der Lebensfräfte find anfrengende Uebungsmärsche bei einer Sipe über + 240 R. ju meiden. Es wird mit Recht bemerft, daß fast überall auf deutschem Boden, wo heiße Tage ungewöhnlich, fühle und ranbe dagegen gewöhnlich find, eine Gewöhnung nur an lettere fattfinden fonne. - Gine Folge ber gesteigerten Erregbarfeit des herzens nun ift farfere Blutbewegung, befonders nach Ropf und Bruft, Spreramie des Gebirns und bei gleichzeitiger Ginwirfung von, die Blutgirfulation hemmenden Rleidungsftücken, Druck von Belmen, Trinfen von Wein und Branntwein im Uebermaß, Ueberladung des Magens mit Speifen, frankhafter Disposition ju Fluxionen nach Kopf und Bruft, kann Lebensgefährdung bedingt werden, da, wenn die hirnhyperamie den hochften Grad erreicht, Berluft des Bewußtseins und Tod durch fongeftiven Schlagfluß eintritt. — Der Freigfeit der Unficht, daß durch beiße Luft ein folcher Waffermangel im Körper entstehe, daß das Blut ganglich verdicte, mit Roblenstoff überladen, der Barmestoff im Körper jurudgehalten werde und die Sefretionen aufhörten, tritt Berfaffer mit Beobachtungen entgegen, die theils an durch beife Luft getödteten Thieren, deren Blut flussig und arm an Faserstoff war, theils an der Blutbeschaffenheit der bei Anstrengungen in der hipe gestorbenen Menschen angestellt wurden. Indem Berfaffer auf den Unterschied der Geftionsrefultate bei Individuen, welche durch Marfche in der Sipe, durch Hirnhyperämie und derer, welche durch Ronfumtion der Nervenfraft ju Grunde gingen, aufmertfam macht und die beiden Fragen erörtert, ob durch Gindidung des Blutes Burudhaltung der Barme im Körper bedingt wird, und ob durch Ab. haltung der Sonnenftrablen vom Schädel die Ausbildung von hirnentzündung abfolut verhindert werden fann, betrachtet er die Folgen der Unftrengungen in der Sipe. Sie bemirfen nach ihm: Befchleu-

^{*)} Gin Beitrag jur Actiologie, von Dr. Theodorich Plagge, Oberarzt des großberg, beff. 3. Inf.-Reg. Worms, 1856. Berlag von Daniel Schmidt.

nigung des Stoffwechsels, besonders in den Mus. I niffe für die Zirkulation des Blutes auftauchenden feln, worans vermehrte Bildung von Sarnftoff, 1 jchwefelfauren, phosphorfauren Salzen, Roblenfäure und Wärme, in einer Beife, daß der gefunde Organismus fich fort und fort derfelben entledigt, b. b. eine Neberladung des Körpers damit nicht fatt bat, indem die Ausscheidung parallel der Bildung erfolgt; 2. wenn fie im Uebermaße eintreten, Ronfumtion der Nervenfraft. Die biebei vortommenden Ericheis nungen, mehr oder weniger jedem erfahrenen Offigier befannt, erklärt der Berfaffer auf dem Bege der Wiffenichaft und Beobachtung durch unmittelbare Affektion des Nervenspftems, mit welchem Sape er immediat der Riecke'schen Theorie auf den Ropf

Bezüglich desjenigen Theils der Brofcbure, der hauptfächlich für Offiziere einen praktischen Werth hat, möge zuerft der Frage Erwähnung gescheben, ob beim Marschiren in der Rolonne die ausgeathmete Roblenfäure nicht fo rafch aus dem Bereiche derselben verschwindet, oder wenigstens in so geringer Menge jurudbleibt, daß die jur Ginathmung gelangende Luft als gut qualifizirt zu betrachten ift. Gin Egperiment des Berfaffers mittelft eines auf einem Tornifter befestigten offenen Gefäßes mit Kaltmaffer, welches fich alsbald mit einem Sautchen von foblenfaurem Ralf bedectte, bestimmt ibn gur An--nahme, daß die von den in Rotonnen marschirenden Menschen bei großer Sipe und Windstille erhalirte Roblenfäure nicht fo schnell verschwindet und durch frische, fast kohlensäurefreie Luft ersept mird, als es jum normalen Borfichgeben des Respirationsprozesfes nothig ift; indef erscheint ibm eine Berdorbenbeit der Einathmungsluft bis zur Lebensgefährdung als unwahrscheinlich. Gleichwohl refommandirt der Berfaffer, bei Märschen in der Sipe nicht zu ge, drängt zu marschiren, womit jeder erfahrene Offizier einverftanden fein wird. Nur Erfahrungsbemußtlofigkeit und pedantische Ansichten über mititärische Disziplin frauben fich gegen allerdings begrenzte Bequemlichkeit der Marichkolonnen, weungleich fie durch Sanitätsrücksichten geboten ift und ficherlich niemals der Marschdisziplin schadet, in so fern fie befohlen ift. Nachficht gegen willfürliche Abweichungen von der Marschordnung erzeugen Marodeure, vernünftige Befehle zur Bequemlichfeit und Erleichterung der Anstrengungen vermindern fie.

Den Stanb in den Rolonnen bezeichnet Berfaffer zwar als einen lästigen, mechanisch Bindehautentgundung, Schnupfen, Mundhöhlungsfatarr, Salsentzündung ze. ze. bewirfenden Gefellen, als Miturfache jum Erstickungstode auf Marfchen läßt er denfelben jedoch nicht gelten, weil der größte Theil der in der Ginathmungsluft suspendirten Molecule an der Mund-, Rafen- und Rachenhöhte bangen bleibt, und für den etwa noch weiter dringenden Reft ein höchst zuverlässiger Pförtner an der Stimmripe affreditirt ift, der jeden Eindringling der Art aufe fräftigfte hinausschleudert.

Nachgewiesen werden ferner die Nachtheile enger Kleidungsstücke durch die Thatsache, daß nach Entfernung derfelben fofort alle in Folge lokaler hemm. | schäft nach Kalifornien. Da ich lange an der Kufte

frankhaften Erscheinungen verschwanden; eine nachtheilige Einwirkung enger Kleider auf Sautathmen und Gasausscheidung durch die haut verneint Berfaffer aus Grunden, die mindeftens einleuchtend find; doch befiehlt er, die Salsbinden auf Märschen ju luften, die Salsfrägen und Rocke ju öffnen, weil die geschloffenen Kleider der Ausstrablung der Wärme binderlich find.

Endlich behandelt der Verfasser auch die oft berübrte, vielfach verneinte und wiederum befabte Frage des Waffertrinkens auf Marichen. Wenn man die Qual geschen oder felbit empfunden bat, welcher der Soldat beim Mangel eines Labetrunkes auf Märschen in der Sipe unterworfen ift, und dagegen weiß, daß die Entziehung des Waffers nachtheitiger auf thn mirft, als ein mäßiger Genuß deffelben; wem ferner befannt ift, daß es Borgefette genng gibt, die megen Befürchtung nachtheiliger Folgen den Genuß des Waffers auch dann verbieten, wenn der Goldat in Bewegung bleibt, in welchem Falle nach der Ueberzeugung des Referenten, die fich auf tausendfache Wahrnehmungen stüpt, das Wassertrinken erfrischt, belebt und niemals schadet, fo ift die Thatfache, daß felbst Merzte unter allen Umftänden den Trunf in der Sipe verbieren, faum anders zu erklären, als weit man gemiffe franthafte Erscheinungen auf Rechnung von Urfachen fest, die vor und nach dem Baffertrinfen eingetreten maren. Auch Berfaffer halt das Trinken falten Waffers nur dann schädlich, wenn es plöplich oder in zu großem Mage namentlich bei gleichzeitigem Niederlegen an einem fühlen Orte geschieht. Blieben dagegen die Soldaten nach dem Genuffe fleiner Quantitäten in Bewegung, genößen sie Brot dabei, so würde das Baffertrinken nicht schaden, im Begentheile, es fei durchaus nothwendig, da bei Wafferverluft auch Baffererfaß fatthaben muffe.

Im Borftebenden murden die mefentlichften Bunfte einer Arbeit berührt, die dem Difizier anziehend genug erscheinen werden, um fie im Buche selbft naber fennen zu ternen. Es handelt fich bier um eine Lebensfrage im eigentlichen Ginne des Wortes. Un den Militärärzten wird es fein, fie aufzunehmen und jum Wohle der Seere derjenigen Löfung juguführen, ju welcher Berfaffer unftreitig die schäpenswertheften Beiträge geliefert bat.

Fremont und eine Szene aus Ralifornien.

Fremont, der berühmte Reifende und "Retter Kaliforniens", hat Aussichten, als Präsident der Bereinigten Staaten bei der nachften Wabl ernannt gu werden und feine früheren Thaten, die ihn vollftandig charafterifiren, laffen einen Schluß auf das machen, was er an der Spige der großen Republik fein murde.

Ein Augenzeuge erzählt nun Folgendes von ihm: 3m Anfange des Jahres 1847 rief mich ein Be-